Staatstheater Mainz

Der Besuch der alten Dame

Friedrich Dürrenmatt

DER BESUCH DER ALTEN DAME
von Friedrich Dürrenmatt (1956)

Claire Zachanassian, geb. Wäscher … Andrea Quirbach
Der Butler / Der Hofbauer … Béla Milan Uhrlau
Koby / Gatte VIII / Pressemann II … Adrian Weinek
Loby / Gatte IX / Pressemann I … Klaus Köhler
Alfred Ill … Martin Herrmann
Mathilde Ill / Die zweite Frau … Stephanie Kämmer
Ottilie Ill, deren Tochter / Die Ärztin / Zugführer … Diana Storozhuk
Der Bürgermeister … Henner Momann
Der Pfarrer / Die erste Frau … Iris Atzwanger
Der Lehrer … David T. Meyer
Der Polizist … Vincent Doddema
Live-Kamera … Christophe Pangels

Inszenierung … Leonardo Raab
Bühne … Matthias Werner
Kostüme … Sandra Maria Paluch
Musik … Ischa Heijnen
Licht … Ulrich Schneider
Dramaturgie … Boris C. Motzki

Aufführungsdauer: 2 Stunden 40 Min. inklusive Pause
Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben, Berlin

Premiere am 12. September 2026
Großes Haus

Regieassistenz und Abendspielleitung … Simon Fuchs; *Ausstattungsassistenz* … Lina Maria Stein; *Kostümassistenz* … José Miguel Hernández Labrot; *Kostümhospitanz und Mitarbeit Assistenz* … Roberto Salazar; *Regiehospitanz* … Lukas Polaczek; *Inspizienz* … Arpad Szell; *Soufflage* … Susanne Pohl;
Technischer Leiter … Dominik Maria Scheiermann; *Werkstättenleitung* … Niels Sonnemann; *Produktionsleitung und Konstruktion* … Luca Fleischhut; *Mitarbeitende der Technischen Leitung* … David Amend, Anne Bugner; *Bühneneinrichtung* … Tom Kistner; *Leiter der Bühnentechnik* … Justus Matla, Chris Quilitz; *Lichtoperator* … Frank Guthmann; *Leiter der Beleuchtung* … Ulrich Schneider; *Toneinrichtung* … Kevin Hermann, Enis Potoku; *Videoeinrichtung* … Christoph Schödel, Gerald Haffke, Frithjof Heinrich; *Requisite* … Bärbel Stenzenberger, Stefanie Kaiser, Lioba Schätz; *Leiter der Requisite* … Fred Haderk; *Leiterin der Dekorationswerkstatt* … Isabella Krupp; *Leiter der Schreinerei* … Ingo-Rainer Seefeldt; *Leiter der Schlosserei* … Erich Bohr; *Leiterin des Malsaals* … Bettina von Keitz;
Kostümdirektorin … Ute Noack; *Stellv. Kostümdirektorin* … Antonia Hilchenbach; *Damengewandmeisterinnen* … Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft; *Herrengewandmeister* … Miguel Nevado Dorado, Thomas Kremer; *Fundusverwaltung* … Ingrid Lupescu, Cora Volz; *Koordination Garderobenwesen* … Irina A. Kraft, Julia Seiler; *Chefmaskenbildner* … Guido Paefgen; *Stellv. Chefmaskenbildner* … Thomas Hilckmann; *Maskenbildnerinnen* … Michelle Deutz, Hannah Kaiser, Lara Köhler, Denise Simon, Nadja Stahl, Anne Stetzer

ZUM STÜCK

Claire Zachanassian kehrt als steinreiche Frau in ihr Heimatdorf Güllen zurück, wo ihr einst das Herz gebrochen wurde. Nun will sie sich rächen und bietet der Güllener Bevölkerung eine Milliarde dafür, dass ihr damaliger Liebhaber III für sein Vergehen mit dem Tod bestraft wird. Ein Angebot, das die Bürger*innen entrüstet zurückweisen. Zunächst …

Als das Stück am Zürcher Schauspielhaus 1956 uraufgeführt wurde, war das Publikum, so hieß es in einer Kritik, „fasziniert, betroffen, befremdet“: Dürrenmatts Groteske, die viel vom absurden Theater, aber auch von der griechischen (Rache-) Tragödie in sich trägt, wurde weltweit rezipiert – im Hollywoodkino etwa in Lars von Triers Variante *Dogville*. Sie trifft bis heute einen gesellschaftlichen Nerv und entlarvt die Bestechlichkeit und Verführbarkeit einer Gemeinschaft auf hinterlistige wie kathartische Art und Weise.

Leonardo Raab, Spezialist für rasante Komödien wie zuletzt *Bezahlt wird nicht!*, blickt aus unserem scheinbar gesättigten Heute auf diesen „modernen Mythos“ (Le Monde Paris).

ZUM AUTOR

Kinder- und Jugendjahre

Friedrich Dürrenmatt wurde am 5. Januar 1921 in Konolfingen, einem Dorf im Kanton Bern, geboren.

Er zog 1935 mit seiner Familie vom Emmental nach Bern, wo er das Freie Gymnasium, seit 1939 das Humboldtianum besuchte, an dem er 1941 die Matura ablegte. Bereits in jungen Jahren begann er zu zeichnen, nahm 1933 am Malwettbewerb des Pestalozzi-Kalenders teil und erhielt für sein Bild *Die Schweizerschlacht* 1934 den Hauptpreis. Neben Schweizer Heldengeschichten illustrierte er Bibelszenen und Sagenstoffe. Ursprünglich wollte Dürrenmatt Kunstmaler werden, schrieb sich aber nach der Matura 1941 an der Universität Bern für deutsche Literatur und Kunstgeschichte ein. 1943 wechselte er zur Philosophie.

Erste Erfolge als Schriftsteller

1946 verließ Dürrenmatt die Universität ohne Abschluss mit dem Entschluss, Schriftsteller zu werden. Im selben Jahr schrieb er sein erstes Theaterstück *Es steht geschrieben*, das am 19. April 1947 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt wurde. Das Stück provozierte wegen seines als blasphemisch wahrgenommenen Inhalts und seiner grotesk-drastischen Bilder einen Skandal und brachte Dürrenmatt den Welti-Preis ein wie auch die Bekanntschaft mit

anderen Schriftstellern, darunter Max Frisch.

Nach dem Erfolg seines Erstlings verdiente Dürrenmatt seinen Lebensunterhalt durch Theaterkritiken, Hörspiele und Kriminalromane, blieb aber während der ersten zehn Berufsjahre auf finanzielle Unterstützung durch öffentliche und private Geldgeber angewiesen.

Seinen literarischen Durchbruch in der Schweiz erzielte er 1949 mit der Komödie *Romulus der Große;* 1952 gelang ihm dieser mit *Die Ehe des Herrn Mississippi* auch in der Bundesrepublik. Im selben Jahr zog er nach Neuchâtel, wo er bis zu seinem Tod lebte.

Neben Dramen verfasste er in den 1950er und 1960er Jahren Prosatexte, die die gewohnten Genrekonventionen aufgaben. Spielt die Prosakomödie *Grieche sucht Griechin* (1955) humorvoll mit den Klischees der Trivialliteratur, so bricht *Der Richter und sein Henker* (1950/51) mit den für den Kriminalroman gültigen Prämissen. Der Fokus liegt hier weniger auf der ordnungsgemäßen Überführung des Täters, als vielmehr auf der Herstellung von Gerechtigkeit, ein Thema, das Dürrenmatt auch in seinem Fortsetzungsroman um Kommissär Hans Bärlach, *Der Verdacht* (1951/52), aufgriff.

Weltruhm als Dramatiker

Viele seiner Texte arbeitete Dürrenmatt wiederholt um und legte sie in unterschiedlichen Fassungen vor. 1956 schuf er von der im selben Jahr erschienenen Erzählung *Die Panne* eine Hörspielfassung (Komödienfassung 1979).

Finanzielle Unabhängigkeit und Weltruhm erlangte er 1956 mit der Tragikomödie *Der Besuch der alten Dame,* einem Stück über die *Korruption der Menschen und der Schuld eines einzelnen* (Heinz Ludwig Arnold, 1982). An diesen Erfolg schloss sich 1962 das Theaterstück *Die Physiker* an, eine Komödie, die die zeitgenössische Furcht vor einem Atomkrieg aufgreift und sich mit der Verantwortung der Wissenschaft auseinandersetzt. Dramentheoretisch wandte sich Dürrenmatt dabei vom epischen Theater Bertolt Brechts ab und entwarf eine neue Form der Komödie, in die er das Motiv der tragischen Schuld einfließen ließ. Wiederholt verknüpfte er in seinem Werk moralische Fragen mit der Käuflichkeit des Menschen im Allgemeinen und der Justiz im Besonderen. Grundlegend ist sein apokalyptisches Denken, das er mit dem Begriff der „schlimmstmöglichen Wendung“ beschrieb und das sich mit dem Handeln des Individuums in einer aufgrund ihrer Komplexität als unüberschaubar wahrgenommenen Welt auseinandersetzt. Zutage tritt dies v. a. in den beiden letztgenannten Stücken, die zu den meist gespielten auf deutschsprachigen Bühnen zählen und in viele Sprachen übersetzt wurden. Seit den 1970er Jahren etablierten sie sich zudem im Kanon der Schullektüre in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Suche nach neuen Formen

Ende der 1950er Jahre entdeckte Dürrenmatt das Medium des Films für sich. Im Auftrag der Zürcher Praesens-Film schrieb er das Drehbuch für den Kriminalfilm *Es geschah am hellichten Tag* (1958). Da der Film anders endete, als von Dürrenmatt vorgeschlagen, schrieb er auf Basis des Drehbuchs den Kriminalroman *Das Versprechen* (1958), in dem die Auflösung des Verbrechens an einem Zufall scheitert. War Dürrenmatt zu dieser Zeit auf dem Höhepunkt seines Ruhms, so stießen seine Stücke seit Ende der 1960er Jahre auf immer weniger Resonanz. Zudem fand an den Bühnen ein Generationenwechsel statt, sodass Schauspieler und Regisseure, mit denen Dürrenmatt während der letzten zwanzig Jahre zusammengearbeitet hatte, verstarben oder – einst als Exilanten in die Schweiz geflüchtet – nach Deutschland zurückkehrten. Einen letzten großen Erfolg feierte er mit seiner Komödie *Der Meteor* (1966). 1968 erhielt Dürrenmatt von Werner Düggelin das Angebot, mit ihm in einer Co-Direktion die Basler Theater zu leiten. Auf der Suche nach einer festen Theaterheimat sagte Dürrenmatt zu, doch gab er die Position schon wenige Zeit später nach Konflikten über die Ausrichtung der Theater und gesundheitlichen Problemen wieder auf.

Das Spätwerk

Nach seinem Stück *Der Mitmacher* (1973), das bei Publikum und Kritik durchfiel, wandte sich Dürrenmatt vermehrt autofiktionalen Schreibformen zu. Darin reicherte er die Erinnerung an persönliche Erlebnisse um philosophische Reflexionen und Erzählungen an. Als Hauptwerk dieser Phasen gelten die Bände *Labyrinth. Stoffe I–III* (1981) und *Turmbau. Stoffe IV–IX* (1990), in denen Dürrenmatt seinen Lebensweg nachzeichnete und die von ihm nicht realisierten literarischen Projekte rekonstruierte. Auch äußerte er sich in Essays und Vorträgen zunehmend zu politischen Geschehnissen.

Mitte der 1980er Jahre erschienen in rascher Folge neue Texte, so das Prosagedicht „Minotaurus“ (1985), zu dem Dürrenmatt neun Tuschezeichnungen anfertigte, die Romane *Justiz* (1985) und *Durcheinandertal* (1989), die Novelle *Der Auftrag oder Vom Beobachten des Beobachters der Beobachter* (1986), die Komödie *Achterloo IV* (1988) sowie das *Stoffe*-Projekt (1981/90). Postum veröffentlicht wurde *Midas oder Die schwarze Leinwand. Ein Film zum Lesen* (1991). Das Spätwerk zeichnet sich durch poetologische Reflexionen aus, die in eine spielerische Dekonstruktion gängiger Genres münden, und wird durchzogen von einem kulturgeschichtlichen und intertextuellen Verweisspiel, das hochgradig voraussetzungsreich ist.

Er starb am 14. Dezember in Neuchâtel.

llkommen
Claire

Dos almas – Zwei Seelen

Dos almas que en el mundo
Zwei Seelen, die Gott
Había unido Dios
auf dieser Welt vereint hatte
Dos almas que se amaban
Zwei Seelen, die sich liebten
Eso éramos tú y yo
Das waren du und ich

Por la sangrante herida
Durch die blutende Wunde
De nuestro inmenso amor
unserer unermesslichen Liebe
Nos dábamos la vida
Haben wir unser Leben gelebt
Como jamás se vio
wie es noch nie zuvor gesehen wurde

Un día en el camino
Eines Tages auf dem Weg,
Que cruzaban nuestras almas
den unsere Seelen kreuzten,
Surgió una sombra de odio
tauchte ein Schatten des Hasses auf,
Que nos separó a los dos
der uns beide trennte
Y desde aquel instante
Und seit jenem Augenblick

Mejor sería morir
wäre es besser zu sterben
Ni cerca ni distante
Weder nah noch fern
Podremos ya vivir
können wir noch leben
Ni cerca ni distante
Weder nah noch fern
Podremos ya vivir
können wir noch leben

Willkommen
Claire
Zachar
WÄSCHER
WC
FREI

KONJUNKTUR FÜR EINE LEICHE
Über die Rolle einer alten Dame
Essay von Boris C. Motzki

„Eine Milliarde für Güllen, wenn jemand Alfred Ill tötet (…) Gerechtigkeit für eine Milliarde.“, fordert Claire Zachanassian, titelgebende Figur in Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame* und zeitigt damit die Prämisse dieses Lehrstücks mit Lehre (wenn man es von *Biedermann und die Brandstifter*, dem *Lehrstück ohne Lehre*, von Dürrenmatts Kollegen und Konkurrenten Frisch, absetzen will).

Sie fordert Rache an Ill, dem Mann, der sie einst schwängerte, dies leugnete und dafür mitverantwortlich war, dass sie aus der Stadt getrieben wurde.

Die alte Dame verspricht somit „Konjunktur für eine Leiche“, also wirtschaftlichen Aufschwung für die verrottete, im Namen schon wie Abfall klingende Kleinstadt Güllen. Natürlich lehnen die moralischen Bürger entrüstet ab: „Lieber bleiben wir arm als blutbefleckt“. Doch wer das beliebte und vielfach rezipierte Stück kennt, weiß wie es weitergeht: Plötzlich tragen alle gelbe Schuhe, der Wohlstand bricht aus. Und als Ill schließlich fliehen will (Zweiter Akt, Szene 7), wird er am Bahnhof von den Bürgern in einer der eindringlichsten Szenen deutschsprachiger Dramatik zurückgehalten – ohne dass sie ihm etwas tun, ohne dass sie ihn berühren, aktiv zurückhalten. Das stehende Kollektiv genügt, dessen magnetische Kraft verbindet sich mit Ills schlechtem Gewissen und hindert ihn am Abfahren, als sei eine unsichtbare Wand wie in Marlen Haushofers Roman *Die Wand* errichtet worden. Ill wird schließlich zum Tode verurteilt, Claire läßt ihn in einen mitgebrachten Sarg legen („Er ist wieder so, wie er war“) und das Dorf bekommt die Milliarde. Ende gut, gar nichts gut?

Diese Ausgangsidee der Erpressung hatte Dürrenmatt bereits 1953, als er die Erzählung *Mondfinsternis* skizzierte, die er 1978, also lange nach der *Dame,* ausarbeitete. Hier ist es ein ungeschlachter Typ namens Walt Locher, in Kanada zu Vermögen gekommen, der eine simplere Rache nimmt – ihm wurde die schwangere Freundin einst abspentig gemacht von Mani, und dieser soll nun dran glauben. Sein Rachefeldzug inkludiert zudem den Missbrauch sämtlicher Frauen des Dorfs und das Ausnutzen aller Mittel der zerrütteten Dorfgemeinschaft. Die Erzählung beschreibt noch härter die Abgründe, die in uns allen wohnen – wie heißt es in Büchners *Woyzeck*: „Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man hinabsieht“.

Auch ein populärer Autor wie Paulo Coelho wird sich die Ausgangssituation Jahre später für seine Erzählung *Der Dämon und Fräulein Prym* leihen und darin direkt Dürrenmatts Drama als Blaupause erwähnen, um seine eigenen Themen Angst, Verlust und Mythologie mit denen des Schweizers zu verknüpfen.

Nach der Uraufführung 1956, in der Therese Giehse die Dame spielte, die auch in Dürrenmatts *Die Physiker* als Irrenärztin unvergesslich werden sollte, folgten viele große Darstellerinnen, im Theater wie in den zahlreichen Filmversionen, die die Prämisse auf ihre unverwechselbare Art interpretieren sollten: Elisabeth Flickenschildt, vom Grusel der Edgar-Wallace-Verfilmungen umflort, gab die Claire in einem frühen Fernsehfilm ebenso wie Hollywood-Star Ingrid Bergmann in Bernhard Wickis Kinofilm *Der Besuch* als große Tragödin, und in den 00er-Jahren fügte Christiane Hörbiger eine soignierte Version mit ihrer Darstellung in einer behutsam aktualisierten Fernsehversion hinzu.

Alle eint der aus der Verletzung kommende Racheplan, der über die Rache an Ill hinausgeht, der universell zu verstehen ist: „Die Welt machte mich zu einer Hure, nun mache ich sie zu einem Bordell."

Oder, um mit Dürrenmatt direkt zu sprechen: „Der moderne Mensch ist der Barbarei seiner Zivilisation verfallen."

FOTOS

S. 1 A. Quirbach
S. 3 V. Doddema, M. Herrmann
S. 4 M. Herrmann, A. Quirbach
S. 6 M. Herrmann, D.T. Meyer
S. 9 M. Herrmann, I. Atzwanger
S. 10/11 I. Atzwanger, S. Kämmer, D.T.Meyer, H. Momann, M. Herrmann, V. Doddema
S. 13 A. Weinek, C. Pangels, K. Köhler, M. Herrmann, B.M. Uhrlau
S. 14/15 D.T. Meyer, Statisterie, I. Atzwanger, D. Storozhuk, H. Momann, S. Kämmer, Statisterie
S. 16/17 S. Kämmer, M. Herrmann, A. Quirbach, D. T. Meyer, H. Momann, V. Doddema, I. Atzwanger
S. 18 D. Storozhuk, S. Kämmer, M. Herrmann
S. 21 A. Weinek, A. Quirbach
S. 23 B. M. Uhrlau, H. Momann

NACHWEISE

Zum Stück und *Konjunktur für eine Leiche* sind Originalbeiträge von Boris C. Motzki.
Zum Autor ist folgender Homepage entnommen: https://www.deutsche-biographie.de/gnd118527908.html#dbocontent

Alle Probenfotos stammen von
© Andreas J. Etter

IMPRESSUM

Spielzeit 2026/2027

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.com

Intendant
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Boris C. Motzki

Druck
Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH & Co. KG, Selters

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin

Die Welt machte mich zu einer Hure, nun mache ich sie zu einem Bordell!

Claire Zachanassian in Dürrenmatt,
Besuch der alten Dame

www.staatstheater-mainz.com